

9. Stadtgang: Barmbek Nord am 28. März 2017

Ankommen am Barmbeker Bahnhof, ein Bunker auf kahlem Platz neben dem „Globetrotter“! Als wir später über die Osterbekkanalbrücke gehen, macht einer von uns eine weit ausholende Handbewegung: „Das war hier alles platt“. Er erinnert damit an die fürchterlichen zehn Tage im Juli 1943 als Barmbek flächenbombadiert worden ist. In einer kleinen Geschichtswerkstatt am Wiesendamm kann man sich die Fotos ansehen und die Berichte der Zeitzeugen lesen. Jemand weist denn auch von der Brücke auf eine große sich dem Kanal zuneigende Trauerweide: „Wie eine grüne fließende Welle“, sagt er.



Kanalseite Wohnunterkunft *Fördern und Wohnen* in der Hufnerstraße
Foto: Brigitte Glade

Dann stehen wir vor dem soeben sanierten großen weißen Haus in der Sentastraße. „Das hätte ich von Barmbek nun gar nicht gedacht“, ruft eine von uns aus, „diese Pracht?“

Was haben wir denn gedacht von Barmbek? Und mit welchem Blick gehen wir durch die Straßen um den Wiesendamm? Mit dem der beiden kleinen Mädchen, die im Hinterhof versonnen spielen? Was heißt Hinterhof?

„Idylle“ meint jemand, „wenn das nicht zu abgeschmackt klänge“. Die Kinder jedenfalls wissen nicht, was hier gewesen, Jahrzehnte vor ihnen. Sie wirken nicht müde, nicht resigniert, sondern ganz versunken spielend hängen sie kleine Ostereier an die Sträucher. Hannah Arendt fällt einem unwillkürlich ein: „Der Mensch wurde geschaffen, damit ein Anfang sei. Dieser Anfang ist immer und überall da.“ Ja, das stimmt, auch dass sie fortfährt: „Der Anfang ist garantiert durch die Geburt eines jeden Menschen. Mit ihrer Geburt treten ständig neue Menschen ins Leben und können durch ihr Handeln die Welt verändern. Dass man in der Welt Vertrauen haben und dass man für die Welt hoffen darf...“. Unser Blick hingegen ist nicht nur geburtlich. In der Geschichtswerkstatt verweisen sie uns auf die erhaltenen Klinkersteinfronten, von Stadtbaumeister Fritz Schumacher, einst ins Bild gesetzt mit weißen (oder zunächst grünen) Holzgittern.



Hufnertwiete Foto: Brigitte Glade

Frage von uns: Was reden die Steine? Steine geben ja keine Laute und machen auch keine Geräusche. Aber vielleicht reden sie ja und wir hören es nicht? „Oh, da sind ja noch die weißen Pfeile am Haus, die wiesen doch auf Luftschutzbunker hin“, erinnert jemand. Und schon sind wir drin im kollektiven Gedächtnis, das ja mit Blick auf unsere Vergangenheit Bezug auf die gegenwärtigen sozialen und kulturellen Verhältnisse nimmt. Es wirkt individuell auf eine Gruppe von Menschen und es überliefert gemeinsam geteiltes Wissen. Aber eben nur von uns Älteren. „Hier konnten sie noch alles löschen“, sagt der Fachmann aus der Geschichtswerkstatt, „denn hier wohnten die „Arbeitsmädchen“, die die Verletzten auf dem Platz vor dem Bahnhof versorgt haben. Deshalb ist hier alles stehen geblieben.“ Gar nicht langweilig wirken die Balkone, Erker und Verzierungen. Stehen geblieben ist auch die alte Heilig Geist Kirche am ehemaligen Dorfmittelpunkt von Barmbek. Sie ist „umbaut“, wie man so sagt. Investitionsvolumen insgesamt 14 Millionen Euro „Ich wohne gern hier“, sagt eine Frau, die aus der Haustür tritt; „schade nur, dass man die Kirche nicht mehr betreten kann.“

Schade nur...! Statt „Heilig Geist“ heute eine Immobilienfirma, Zeichen für den



Sinnend: Die Kirche heute, Foto: Brigitte Glade

aufstrebenden und immer arrivierteren Stadtteil – ohne Kirche! Es war, wie die WELT vor neun Jahren berichtet hat, der erste Kirchenabbruch der 1903

geweihten Kirche in der Hansestadt: Die Orgel wurde weit weg nach Portugal verkauft, das Ziffernblatt und die drei Zeiger von einem „Liebhaber“ erworben- Die drei Glocken schlagen heute in der Lübecker Lutherkirche.



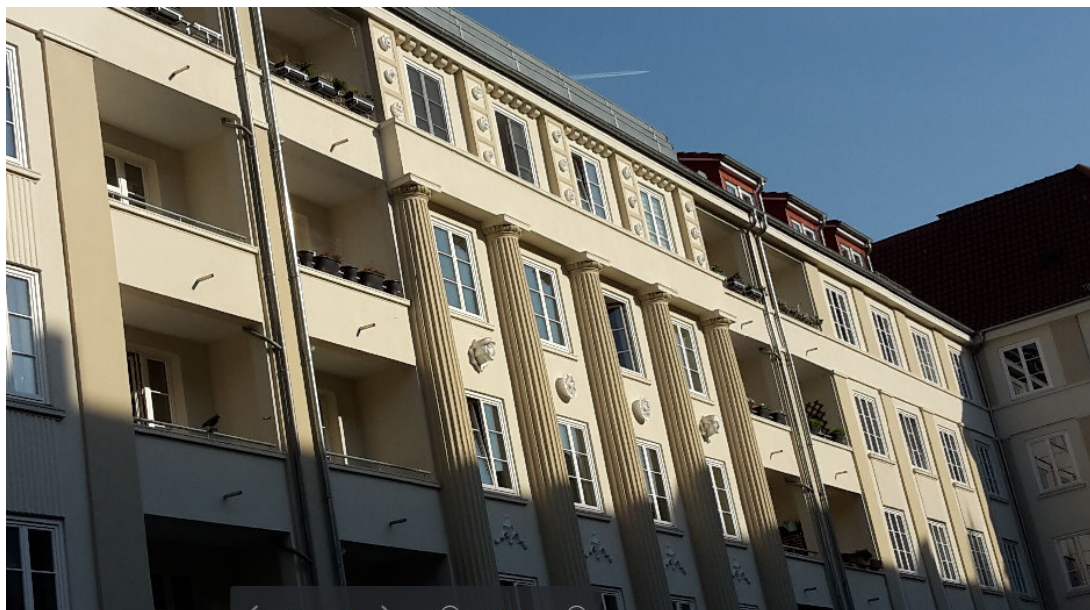
Gleichwohl behauptet die Stadt in ihrer Werbung: „Kulturell lässt sich Barmbek-Nord wahrlich nicht lumpen“. Und damit verweist sie auf etwas Neues und für die Zukunft den Stadtteil Prägendes. Das Herzstück ist das Kulturzentrum Zinnschmelze. In einem Teil der ehemaligen New York Hamburger Gummi-Waren Compagnie liegt es inmitten eines wunderschönen Fabrikhofes, in dem wir uns abschließend niederlassen können im dazugehörige Café LüttLiv. Mit viel persönlichem Charme und schwedischer Lebensart sollen dort saisonale Gerichte aus der Region, hausgemachte Kuchen und Brote sowie ein abwechslungsreicher Mittagstisch gereicht werden.



Schneidrad T.R.U.D.E. Gabriele Menzel-Nielsen

Diesmal liegt es leider im Schatten, denn das avisierte Lagerfeuer im Hof gibt es nur zur Sommerzeit. So begeben wir uns ins Restaurant Cafe T.R.U.D.E. mit Blick auf ein Zeichen der Hamburger Industrie-, Technik- und Sozialgeschichte und die Wandlung des Lebens und der Arbeit in den vergangenen 180 Jahren. Es ist das Denkmal T.R.U.D.E. (Tief runter unter die Elbe), das Schneidrad der größten Schildvortriebsmaschine der Welt. Es fraß sich in rund zweieinhalb Jahren von Waltershof bis nach Othmarschen durch und hinterließ die vierte Röhre des Elbtunnels.

Wir resümieren: Barmbek ist nicht mehr Barmbek, wie wir es im Kopf hatten. Wo die Arbeiter gewohnt haben, wo der Kanal und Fabriken notwenige Umschlagplätze gewesen sind. Stattdessen sehen wir trotz relativ dichter Bebauung zahlreiche grüne Flächen; auch und gerade am Osterbekkanal. Auf dem kann man heute Kajak fahren und rudern oder einfach in der Sonne sitzen und auf die Kinderstimmen hören – mit geschlossenen Augen. Und die werden auch geklungen haben, als das Dorf Bernebeke (wie Barmbek einst hieß) vor fast 800 Jahren noch ganz und gar landwirtschaftlich geprägt gewesen ist, Kinderstimmen aber auch dann, als es in den 1910ern und 20ern Jahren mit seinen berühmten Hinterhöfen und den Klinkerbauten als Pionierstandort der Stadtplanung gegolten hat. Und so ist es denn auch kein Wunder, dass in den aktuellen Stadtteilgesprächen (veranstaltet von Bürgerhaus, Kirchengemeinde und Zinnschmelze) als ein wichtiges Thema behandelt wird: „Barmbek draußen“. Sind Straßen und Plätze Orte zum Leben, wird da gefragt. Wir, die wir hier an einem sonnreichen Tag im März flanieren sind beantworten das mit einem eindeutigen „Ja“.



Sentastraße Foto: Brigitte Glade